Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Männertypen

von

EVA

Der Rassige.

Der Rassige ist immerhin ein amüsanter Narr, meist gutmütig und leicht lenkbar. Er gibt nicht besonders viel auf gute Kleidung, trägt das Haar gern wild und läßt die Augen spielen — daran erkennt man ihn.

Wie alle Männer ist er maßlos eitel; diese Eitelkeit aber ist spezialisiert und zwar in diesem Fall auf seine Rasse. Hier liegt demnach sein wunder Punkt. Man würde ihn tötlich beleidigen, wenn man etwa sagte, man finde ihn rasselos.

Versteht man es dagegen, seiner Eitelkeit zu schmeicheln, so kann man Wunder erleben... Man sage zum Beispiel: Ich finde, Sie haben so rassige Haare! — dann leuchtet er mit den Augen und pflichtschuldigst versucht er fünf Minuten später, einem in gewaltiger Umarmung zu verküssen.... oder man lobe: So rassig wie Sie, tanzt sonst keiner! — und leuchtenden Auges wird er sich abmühen und in kunstvollen Schwüngen herumtoben, bis er schwitzt und glüht wie ein prämierter Torreador. Man kann alles mit ihm machen und bei richtiger Behandlung wird er sogar treu und anhänglich. Um ihn wieder los zu werden, braucht man ihn bloß ein wenig tötlich zu beleidigen — und wie das gemacht wird, habe ich bereits erwähnt.

Der Geck.

Der Geck ist der armseligste Typus von allen. Beschränkt, charakterlos und bar aller Talente, findet er in sich selber nichts, auf das er stolz sein könnte und daher sucht seine Eitelkeit Trost in der Bewunderung seiner äußeren Erscheinung.

Er legt daher den größten Wert auf eine tip-toppe Kluft, auf passende Socken und Schuhe und brilliert mit einer prachtvoll abgestimmten Kravatte — überflüssig zu sagen, daß er seine nichtssagenden Züge stets tadellos glatt rasiert hält.

Wie alle Idioten hat er ein vorzügliches Gedächtnis und weiß daher sehr viel und en détail. Er vermag einem unter Umständen ein Modemagazin zu ersetzen; brauchen kann man ihn jedoch höchstens zur Verbreitung von Geheimnissen. Zu behandeln ist er leicht; aber es lohnt sich nicht.

Der Künstler.

Der Künstler ist ein sehr häufiger Typus, denn zu ihm gehören nicht nur die anerkannten Größen, sondern auch all jene, die es werden wollen. Der Angelpunkt ihres Wesens ist die Sucht nach „tieferem Verständnis" und Anerkennung. Die Unersättlichkeit jedoch, mit der sie sich überall und immer wieder neue Bestätigungen ihrer Größe suchen, macht sie unverläßlich und oft treulos.

Am dankbarsten unter ihnen sind noch jene kindlichen Gemüter, die einem, aus dem Spiel der Augen, die interessantesten und unglaublichsten Dinge herauslesen können. Sie fühlen sich immer verstanden, und selbst wenn man ihnen widerspricht, ahnen sie lächelnd den tieferen Sinn der Rede. Wenn sie wirklich lieben, sind sie nicht mehr los zu kriegen; sogar hinter einer kategorischen Absage vermuten sie geistvoll und skeptisch ein mögliches Experiment und sind höchstens über das Mißtrauen gekränkt, das ihnen darin zum Ausdruck kommt.

Im allgemeinen sind sie amüsant, geistreich und großzügig im Benehmen. Materiell sind sie nicht stark interessiert; das macht sie freigebig und prädestiniert sie zum idealen Gesellschafter. Der Künstler ist, trotz seiner Schrullen und Fehler, der angenehmste Männertypus; auch ist er derjenige, der einem noch am ehesten durch neue Variationen zu überraschen vermag.

Der Philister.

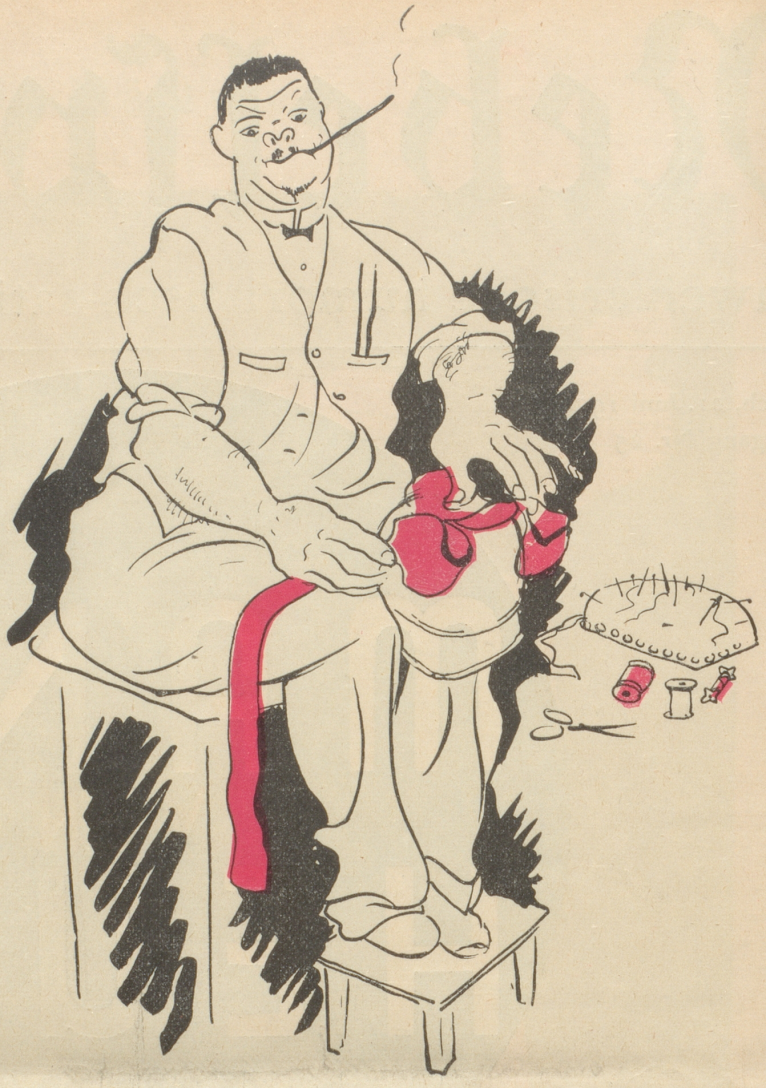
Der Philister steht, seinem ganzen Wesen nach, dem Gecken am nächsten, nur das, was jenem die Kleidung war, diesem nun der Beruf ist. Sei er nun Kaufmann, Anwalt oder Beamter, immer müssen wir seine Tiraden über seine Arbeit abhören, wobei er sich, genau wie der Geck, gerne herausputzt. Da sind denn alle andern große Idioten; denn er macht das so!

Was ihn vom Gecken unterscheidet ist eine höhere Intelligenz und eine gewisse Begabung zum Geldverdienen. Hierin setzt er denn auch seinen Ehrgeiz und läßt sich gerne darüber beloben, wie weit er es schon gebracht habe.

Zu behandeln ist er nicht so leicht, da er überall auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und meist schon so oft hereingelegt wurde, daß er nachgerade mißtrauisch geworden ist. Was er an den Frauen vor allem schätzt, ist ihre Mitgift, und, so sehr er die Liebe hochhält, kommt doch eine ohne Aussteuer gar nicht in Frage — es sei denn für einen Seitensprung.

Der Akademiker.

Der Akademiker ist durchweg von seiner höheren Wesensart überzeugt und betont



Rickenbach

MANN VON HEUTE

Goldenes Glück
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.